

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 5 (1889)

Heft: 14

Artikel: Einige Winke für Besucher der Pariser Ausstellung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweizer.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.
Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer
Kunsthandwerker und Techniker.

V.
Band

Organ für die offiziellen Publikationen des schweizer. Gewerbevereins.

St. Gallen, den 6. Juli 1889.

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile.

Redaktion, Expedition, Druck & Verlag von W. Henn-Barbier, St. Gallen.

Wochenspruch:

Thee, Kaffee und Leckerlein
Bringen den Bauer um's Ackerlein.

Einige Winke für Besucher der Pariser Ausstellung.

Die Weltausstellung pro 1889 in Paris, welche unbestritten alle früheren bei Weitem übertrifft, bildet den Anziehungspunkt von vielen Hunderttausenden; Niemand wird unbefriedigt

diesen Konzentrationspunkt von so viel Intelligenz und Arbeit verlassen, einem Jeden bietet die Ausstellung Neues und Anregendes! Wohl mancher schweizerische Handwerker, dem es nicht vergönnt ist, mittelst dem Stipendiengaul nach Paris zu reiten, würde dennoch gerne sich die Sache ansehen, wenn sie nicht fürchteten, ihr Budget würde durch solche „Nachtragskredite“ aus dem Gleichgewicht gebracht. Für diese, die mit redlichem Willen bestrebt sind, die Ausstellung zu besuchen, um ihre Kenntnisse zu bereichern, erlaubt sich hiemit Einer, der Paris in seinen Licht- und Schattenseiten kennt, einige Winke zu geben.

Nehmen wir an, es finden sich einige Handwerker zusammen, die mit Zeit und Geld hauswirthschaftlich verfahren müssen; diese nehmen entweder einen der regelmäßigen Extrazüge von Belfort aus zu Fr. 16 dritter Klasse, oder warten einen Extrazug von Basel ab, welche jeden Monat arrangirt werden; im ersten Falle ist das Billet 6 Tage, im zweiten

Falle 10 Tage gültig, die Reise ab Zürich käme also auf zirka 30 Fr. zu stehen nach Paris retour; dort angekommen, läßt man sein Gepäck am Bahnhof, unternimmt eine Rekognoszierungstour, um ein Logis aufzusuchen, deren es nämlich im Ueberfluß hat — fast in jeder Straße finden sich Maisons meublées, wo man je nach den Ansprüchen Zimmer miethen kann; die gewöhnlichen Preise für eine Woche sind 12 bis 18 Fr., Service inbegriffen. An den großen Hauptstraßen und Boulevards zahlt man freilich höhere Preise; doch ein schlichter Bürger begnügt sich auch mit einem Zimmer in einer Nebenstraße, wenn nur Ordnung und Reinlichkeit herrscht, was meistens in diesen Hôtels garnis der Fall ist. Zwar gibt es auch eine große Anzahl Hôtels, die dem Gaste mit mehr oder weniger Komfort empfohlen werden; doch für den ange deuteten Zweck, sparsamen Leuten den Besuch zu ermöglichen, dienen sie nicht, denn abgesehen davon, daß die Zimmerpreise weit höhere sind (4 bis 5 Fr. per Tag), so ist man noch so halb verpflichtet, einen Theil der Mahlzeiten im Hotel einzunehmen, wo man gewöhnlich wiederum nahezu das Doppelte bezahlt wie in den Speise-Restaurants, und drittens hat man bei Tag und Nacht wenig Ruhe — da ist immer ein Kommen und Gehen, das einem alles Arbeiten unmöglich macht.

Will also ein Handwerker ganz ungezwungen sein, so miethe er sich ein Zimmer in einem Hôtel garni. Für die

Mahlzeiten Mittags und Abends (man ist nämlich nicht alle Stunden, wie bei uns) geht man in eines der Restaurants, die von Geschäftsleuten und Handwerkern besucht werden, dort ist man billig und gut; in der Gegend der Zentrallhallen, rings um die Ausstellung, fast in allen Quartieren finden sich solche. Man bezahlt z. B. für ein Mittagessen, bestehend aus Fleischsuppe, Rindfleisch mit Gemüse, noch ein zweites Gemüse oder Eierspeise, Dessert, Brod und $\frac{1}{2}$ Liter Wein, Fr. 1. 20 bis Fr. 1. 40 und 10 Cts. Tringeld.

Es gibt sehr viele Restaurants, welche für Fr. 1. 40 bis Fr. 1. 60 zwei bis drei Fleischgerichte geben, Alles sauber und schmackhaft gekocht.

Für Solche, die den ganzen Tag in der Ausstellung bleiben wollen, ist Folgendes zu rathen: Sie frühstücken um 10 Uhr (unser Mittagessen) und gehen dann in die Ausstellung, weil es von 10 Uhr Vormittags bis Abends 6 Uhr nur einfachen Eintritt kostet, vor- und nachher doppelter (45—55 Cts. per Billet, je nach Kurs); dann bleiben sie in der Ausstellung bis 7 Uhr und nehmen das Nachtessen außerhalb derselben. Da jedoch die Abende in der Ausstellung geradezu wundervoll sind, so kann man — um nicht in den theuren Restaurants der Ausstellung speisen zu müssen — Proviant mitnehmen; zu geniren hat man sich nicht: da sind Hunderte von Familien im Grase gelagert, welche auf diese Weise ihren Abendimbiss zu sich nehmen. Billigen und guten Wein kann man sich auch sehr leicht verschaffen, da dort spekulative Wirths ambulante Wirthschaften haben. Also punktloß Verpflegung ist für Alle gesorgt, ob sie viel oder wenig Geld brauchen wollen.

Anderz ist es mit der Zeit; diese richtig auszunützen, d. h. in kurzer Zeit viel zu sehen, ist eine kleine Hexerei. Zuerst verschafft man sich einen Plan der Ausstellung und der Stadt. Selbst die frühesten Morgenstunden bieten viel Interessantes. Da man vor 10 Uhr gewöhnlich nicht in die Ausstellung geht, so besucht man vorher z. B. die Zentrallhallen (der Wagen von Paris), die prachtvollen öffentlichen Anlagen, die Kunstbauten, Kirchen, Kirchhöfe etc.

In der Ausstellung muß man, um Alles zu sehen, die Sache mit einem gewissen System anpacken und sich auf dem Plane die Visitationsrouten einzeichnen, damit man nichts übersteht; denn die ganze Sache in ihren 3 Theilen (Champs de Mars, Trocadero, Esplanade des Invalides) hat so viel zu sehen, daß es neben speziellen Fachstudien gewissenhafte Ausnützung der Zeit bedarf, um nichts Wesentliches zu vergessen. — Einige Nachmittage sollten dann auch dem Besuche der städtischen Museen und Monumente, Bois de Boulogne etc. gewidmet werden. Auf diese Weise kann mit wenig Zeit und Geld ein gutes Stück Welt gesehen werden.

T.

Das Friedrichzruher Holzplatten-Pflaster, System Freeze in Berlin.

(Schluß.)

Die große Bedeutung dieser Platten für die erleichterte und tadellose Herstellung der Pflasterungen leuchtet sofort ein. Auf die am zweckmäßigsten von der betreffenden Stadtverwaltung selbst vorher genau im Staßenprofil und in einer Stärke von 20 cm hergestellte Betonschicht, zu welcher Zement und Kies im Verhältniß von 1:7 verwendet wird, kann nun das Pflaster, Platte an Platte, mit erstaunlicher Schnelligkeit und Leichtigkeit verlegt werden, und es ist diese Arbeit ohne direkte Beihülfe der liefernden Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik oder von deren Arbeitern durch die städtischen Pflasterer bequem und tadellos auszuführen. Vermöge der Gleichmündigkeit der Drähte schmiegen sich die Platten

ohne Weiteres jeder beliebigen Straßenwölbung an, und es lassen sich außerdem die Platten vermöge des jedem Drahte in den Bohrungen verbleibenden Spielraumes auch in der Breite um reichlich 2 cm auseinanderziehen, so daß kleinere Differenzen in der Straßenbreite mit Leichtigkeit sich ausgleichen lassen. Auch diese Anpassungsfähigkeit der Platten an die gegebenen Verhältnisse bedingt einen großen, nicht zu unterschätzenden Vorzug des Freeze'schen Systems.

Wichtig vor allen Dingen ist ferner die Leichtigkeit und Schnelligkeit der Ausführung, welche von keinem anderen Straßenbau-system auch nur annähernd erreicht wird. Bei einem Gewicht von etwa 62 Kilogramm pro Platte kann eine solche von 2 Arbeitern bequem herbeigetragen und verlegt werden. Die Verlegung selbst erfolgt Zahn in Zahn und aus sich ergebenden Lücken an den Seiten (Fig. 4) werden mittelst in Bitumen eingetauchter Einzelflöcke ausgefüllt. Jede Platte erfordert auf diese Weise nicht mehr Zeit, als das Verlegen einiger einzelner Klöbe bei anderen Systemen, und zwei einigermaßen fleißige Arbeiter-Kolonnen verlegen pro Tag bis zu 1000 Platten, stellen also in dieser Zeit etwa 1000 qm Pflaster her. Nach dem Verlegen werden sämtliche Fugen mittelst einer passenden Kanne mit dünnem Zement-Sand-Mörtel im Verhältniß 1:3 ausgegossen und endlich das ganze Pflaster leicht mit Sand überstreut, worauf jenes nach 48 Stunden dem Verkehr übergeben werden kann, und schon diese durch das Freeze'sche System gebotene eminente Abkürzung der unleidlichen Verkehrsstörungen sichern jenem allein für alle Zeit den ersten Rang. Ob die betreffenden Verwaltungen die hier vorgesehene Verlegung des Pflasters durch eigene Leute in Anwendung bringen wollen, ob sie die Fertigstellung desselben durch die Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik unter deren Garantie vorziehen sollen, wird in jedem einzelnen Falle von der Größe der betreffenden Ausführung und von der Entfernung abhängen.

Auch bei etwa nothwendig werdenden Reparaturen zeigt sich die Ueberlegenheit des Freeze'schen Systems. Die schadhafte Platte wird einfach aus der Straßenfläche ausgehoben, alsbald durch eine neue ersetzt und nach der Reparatur bei spätern Ausbesserungen wieder verwendet. Auf diese Weise können Verkehrsstörungen ganz vermieden werden.

Unerwähnt darf nicht bleiben, daß für die geringen Mengen des zur Anwendung gelangenden Bitumens ein kleiner Handkessel genügt. Das bei anderen Holzpflaster-systemen und bei Asphaltierungen für die Anwohner so überaus lästige Kochen jenes Bindematerials ist daher auf ein so geringfügiges Maß reduziert, daß von einer eigentlichen Belästigung gar keine Rede mehr sein kann.

Es sei hier schließlich noch eines recht großen Uebelstandes gedacht, welcher anderen, wie wir bereits mehrfach hervorzuheben Gelegenheit hatten, oft mit größter Sachunkenntniß, ja man könnte fast sagen, mit frivolem Leichtsinne ausgeführten Holzpflasterungen recht häufig ist. Wir meinen die weiten Fugen, von denen solche Belege als eine Folge des mangelhaften Systems durchzogen sind und vermöge deren die Wagenräder, ähnlich wie beim Steinpflaster, gleichsam von einem Klotz zum andern überspringen, die Ranten abrunden und so allmählig zur Zerstörung der ebenen Pflasterfläche führen. Auch diesen Mangel hat das Freeze'sche System durch die fast bis zur Unsichtbarkeit verminderte Fugenweite in wirksamster Weise beseitigt.

Die große Frage der Herstellung der Fahrdämme unserer städtischen Straßen, welche seit Decennien nicht nur alle Verwaltungen, sondern im hohen Grade auch die Bewohner der Städte selbst beschäftigte, dürfte somit durch das Platten-Pflaster-System Freeze ihre endgültige Lösung gefunden haben, und wir ergreifen gerne die Gelegenheit, auch unsererseits